Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 6 (1916)

Heft: 11

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pr. 11 — 1916

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 11. März

beimkehr.

Noch einmal heut die Stier angeschnallt, Sinauf zu jenen Sohn, ben ftolgen weißen, Die sonnenhell in's Tal' herniedergleißen! Des Winters hehrer Traum, er schwindet bald. So ftill und feierlich ift diefe Belt Sier oben, ferne von bes Alltagsgrauen. Gin Leuchten nur, foweit die Augen schauen . . Und fuger Friede mich umfangen balt. Tief unter mir ber Menschen Web und Leid. D feeliges Befühl durch biefe Beiten Der Erde Rot vergeffend bingugleiten. Ein Ronig in dem Reich der Ginsamkeit! Die Stunde ruft! Bald wieder halt die Bflicht Des Alltage mich in ihrem Bann gefangen. Schon naht das Tal . . ich schreite ohne Bangen Buruck mit frohem Mut und gage nicht. Mag dunkel oft der Weg dort unten fein, 3ch bring' ein Berg voll Sonne mit mir heim! O: Braun.

Eidgenossenschaft

Raum traf die erfreuliche Nachricht vom Abichluß größerer Reiseinfäufe in Italien in Bern ein, folgte ihr gleich die Mitteilung, daß Italien die Reis-ausfuhr vollständig gesperrt habe. Nur wenige Wagen waren bereits über die Grenze, al Die Sperrung ausgesprochen wurde. Als Ersat dafür hat die Schweiz zwei Dampfer Reis in Indien angekauft, von denen einer bereits unterwegs ist, und dieser Tage im französischen Safen verladen wird.

In Olten ist letzte Woche ein schweiz. Sanitätsdetachement von 35 Mann knapp vor dem Erstidungstode gerettet worden. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise siel im betreffenden Kantonnement die Ofenklappe zu, so daß sich Kohlen= oxydgas entwicklte. Die Gefahr wurde zufällig von einer Wache entdedt, welche bereits eine größere Anzahl bewußtloser Schläfer vorfand. Sofort wurden die Mannschaften per Automobil nach der Etappensanitätsanstalt verbracht, wo es den Bemühungen der Aerzte gelang, alle wieder jum Bewußtein zu weden und so ein großes Angliid zu verhüten. — Der Gesundheitszustand unserer Armee an der Grenze steht unter dem Zeichen

an der Grenze steht unter dem Zeichen der Erkältungsfrantheiten, die bei einzelnen Einheiten die Söhe von 3-31/2% erreicht haben. Todesfälle wurden lette Woche 8 gemeldet, davon starben 5 an Lungentuberkulose und 2 an Lungen= entzündung.

In welchem Mage unsere fleine Schweiz durch die

Staaten rings um uns zu leiden hat, zeigt ein Blid in den Geschäftsbericht des Postdepartements vom vergangenen Jahre. So wurden u. a. folgende Sen= dungen von und nach der Schweiz zurud-gehalten: Italien: 986 eingeschriebene Briefe ohne Wertangabe, 44 Pakete; durch Frankreich 23,791 eingeschriebene Briefe ohne Wertangabe, sowie 100 Wertbriefe im Wert von 65,811 Fr. und 88 Pakete; Großbritannien: 125 einge= schriebene Briefe ohne Wertangabe und Batete: Deutschland: 499 eingeschriebene Briefe ohne Wertangabe, 9 Bakete; Desterreich: 15 eingeschriebene Briefe ohne Wertangabe, und schließlich Türkei 2 eingeschriebene Briese ohne Wertan-gabe; zusammen 25,418 eingeschriebene Briese ohne Wertangabe, sowie 100 Wertbriefe und 146 Pakete. — Mit Rüdsicht auf die Unsicherheit der schweizerischen Amerikapost über England und Frankreich werden nunmehr geschlossene Brieffade für den Weg über Deutsch= land Miederlande durch Bermittlung niederländischer Schiffe abgefertigt. Auf deutschem Gebiet unterliegen unsere Briefe feiner Zensur, dagegen soll mit= unter eine Durchsuchung auf hoher See durch englische Schiffe stattfinden. —

Der von den Militärbehörden in Turin seinerzeit verhaftete Schweizer Heinrich Kölliker ist letzte Woche aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Gegen den Verfasser des Artifels in der "Gazetta Ticinese" vom 1. März 1916, "Il delittat", Dr. Ferrari, wurde wegen öffentlicher Beschimpfung des Bundesrates Straftlage erhoben. Bertretung der Klage wurde der außersordentliche Bundesanwalt Prof. Dr. W. Burdhardt in Bern ernannt.

Zum Ankauf von Kunstwerken auf der diesjährigen Turnusausstellung des schweizerischen Kunstvereins hat der Bundesrat insgesamt 5500 Fr. bewilligt. Er hat ferner der Gesellschaft der Malerinnen und Bildhauerinten einen Beitrag von 500 Fr., der Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer einen solchen von 2500 Fr. und der freien Künstlervereiniaung "Secession" einen Beitrag von 1000 Fr. bewilligt. Die Ende letzen Iahres in Genf und Bald, parketteten

Basel verhafteten englischen Journa-listen Burcell und Service sind gegen Raution von 1000, bezw. 2000 Fr. auf

freien Fuß gesett worden.
Die Ausgaben der schweizerischen Militärversicherung pro 1915 betrugen 6,592,802 Fr.; sie hatte an 23,720 Versicherte Entschädigungen auszusahlen. glüdlich zwischen die Wagen zu fallen unsere fleine Bon den von ihr Berpflegten starben kam, daß er erdrückt wurde und an den friegführenden im Laufe des Iahres 1915 304 Mann, erlittenen Verletzungen starb.

wovon 96 infolge Unfalles. Die Zahl des Militärversicheder auf Grund rungsgesetzes bewilligten Bensionen betrug 298 (1914: 141), wovon 87 Invalidens und 211 Hinterlassenspens sionen.

Oberst Egli hat dem Bundesrat seine Demission als Sektionschef der Generalstabsabteilung des Militärdepartements eingereicht.

Burzeit hat Desterreich-Ungarn allen Zuder geliefert, zu dessen Abgabe an die Schweiz es sich verpflichtet hatte. Ausseit lagern allerdings noch zirka 4000 Wagen Zuder in Oesterreich-Ungarn, deren Ausfuhr deshalb auf Schwierigs keiten stödt, weil die Schweiz keine Koms pensationswaren mehr besitt.

Sobald der Bundesrat Kenntnis vom Sinscheide der Rönigin Elisabeth von Rumänien hatte, hat der Bundesprä-lident am 3. März dem König Fer-dinand von Rumänien folgendes Telegramm gesandt: "An seine Majestät, den König Ferdinand I., König von Rumänien, Bukarest. Bei Anlah des Hinscheides Seiner Majestät, der Köni-gin Elisabeth, bitten wir Ihre Majes gin Elisabeth, bitten wir Ihre W stät, ebenso wie Ihre Majestät stät, ebenso wie Ihre Majestät die Königin, den Ausdruck unseres herzlichen entgegennehmen zu wollen. tamen des schweizerischen Beileides Im Namen des schweizerischen Bundesrates, der Bundespräsident Descoppet." Außerdem wurde der schweizerische Generalkonsul in Bukarest besauftragt, der rumänischen Regierung das Namen auftragt, der rumanigen viegierung dus Beileid des Bundesrates auszudrücken; ferner wurde der königlicherumänischen Gesandtschaft in Bern das Beileid aussgesprochen. — Der König von Kumänien hat auf das Telegramm des Bundespräsidenten mit folgendem Teles despräsidenten mit folgendem Telesgramm geantwortet: "Herrn Decoppet, Bundespräsident, Bern. Die herzlichen Worte des Beileids, die Sie uns aus Anlah des grausamen Berlustes, den ich und mein Land soeben erlitten, über= sandt haben, haben uns tief ergriffen, und ich bitte Sie, Herr Bundespräsis dent, den Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen für dieses Beichen der Freundschaft des schweizes rischen Bundesrates. Ferdinand." —

Aus dem Bernerland

In Silterfingen stieß letten Samstag früh ein Lastfuhrwert mit der Straßenbahn Steffisburg=Thun=Interlaken zu= sammen, wobei der Fuhrmann so un-glüdlich zwischen die Wagen zu fallen

Das gesamte Steinmaterial zur Ausmauerung des Tunnels Münster-Grenchen wurde seinerzeit einem großen Steinbruch der Burgergemeinde Lengnau entnommen und mittelst einer Lustseilbahn nach Grenchen geschafft. Die ganze Anlage, die noch im Besitze der Tunnelunternehmung Rothpletz Eich, wird nun einer Gesellschaft zum Preise von 55,000 Franken abgetreten, die die Ausbeutung des Steinbruches weiter betreiben will. Die Burgergemeinde Lengnau fordert 10% der Roheinnahmen, erteilt dagegen eine Ronzession von 20 Jahren

Bergangenen Sonntag hätte in Biel eine große Bolksversammlung zur Besprechung des OberstensProzesses kattsfinden sollen. Aber das schlechte Wetter machte einen dichen Strich darunter; sozusagen niemand erschien, um an dem geplanten Demonstrationszug teilzunehmen, man blied zu Hause und wärmte lieber seine Füße am Ofen. Die Versammlung fand dann in reduzierter Form im Restaurant Tivoli statt. — Das kantonale Technikum Burgdorfunterrichtete 1915 498 Schüler gegen

Das kantonale Technikum Burgdorf unterrichtete 1915 498 Schüler gegen 541 im Jahre 1914. Die Schüler versteilten sich auf folgende Fächer: Hochs bau 152, Tiefbau 88, Maschinentechnik 105, Elektrotechnik 131, Chemie 22. Dem Kanton Bern entstammten 255 Schüler. Der Kauf, Berkauf, Fang und das

Der Kauf, Berkauf, Fang und das Feilhieten von Aeschen ist im ganzen bernichen Kantonsteil in der Zeit vom 1. März dis 15. Mai 1916 bei Buße verhoten. Bewilliaungen zum Fang von Laichkischen zum Zwecke der kunfticken Fischzucht sind bei der kantonalen Forstdirektion Bern einzuholen.

Der Bau der Schmalsnurbahn Biels Täuffelen-Ins schreitet planmäkia vors wärts. Der Stand der Bauarbeiten ist derart vorgeschritten, daß das Bähnschen im Laufe dieses Sommers dem Bestrieh übergehen werden kann.

Unsere Berner Schwinser hoben wiederum den Tod eines ihrer Bräusten und Wagemutiosten zu beklagen. Im Alter von 36 Ichren starb in Märstetten im Kanton Thurgau, wo er ein Bausaeldäft mit Sägerei betrieb, Hans Schmid von Niedermuhlern, vor ein Bausachaft wir Sägerei betrieb, Sans Schmid von Niedermuhlern, vor ein Bausachteiten schminger des Bernerlandes. Eine Blindarmentzündung hat ihn dahingerafft.

In Bressaucourt fanden Arbeiter bei der Erstellung eines neuen Weges eine Blechbüchse mit zirka 30 Golds und Silbermünzen aus dem 17. Jahrhunsdert. Der Fund wurde dem Statthaltersant übergeben.

In Röthenbach i. E. starb unerwartet an einem Sirnichlag im Alter von 65 Iahren Herr Friedrich Röthlisberger in der Schoftelen, Oberei, Präsident des Gemeinderates und des Kirchgemeinderates.

† Jakob Müller-Hurtig,

gewesener Mullermeister in Bern.

Jakob Müller war das Kind einer zahlreichen Familie, wurde am 11. März 1843 auf der Lüdi im Eriz geboren und verlebte seine erste Iugendzeit unter fremden Leuten. Nach der Schulzeit

machte er noch einige Iahre ben Kühersbueb in ben Erizbergen und kam bann, schon 22jährig, in die Mühle an der



† Jatob Müller: Surtig.

Matte in Bern in die Lehre. Durch Fleiß und äußerste Sparsamkeit brachte er es mit den Jahren zu einem kleinen Kapital, das ihm 1871 ermöglichte, sich selbständig zu machen und auf eigene Rechnung zu müllern. 1873 verheiratete er sich mit Frl. Anna Hurtig, die ihm die an sein Lebensende eine treue Lebensgefährtin blieb. Im gleichen Jahre gründete er an der Neuengasse eine Mehlhandlung und betrieb gleichzeitig die Mühle in der Kenmatt dei Hintersappelen. Beide Geschäfte brachte er zu großer Blüte; das Geschick war ihm günstig und ermöglichte es ihm, nach 30 jähriger rastloser Tätigkeit sich in den Jahren sing er an zu kränkeln; es wurde allmählich stiller um ihn und am 19. Februar ist Herr Müller eines sansten Todes gestorben. Mit ihm ist eine stadte bekannte Persönlichseit, ein schlichter, gerader Charakter, ein Berner vom alten Schlage dahingegangen.

In Langnau ist der Brotpreis von 48 auf 50 Rappen das Kilogramm ershöht worden. — Im sernern hat die Schulkommission bescholsen, am 30. April das altgewohnte Schulkest wieder abzuhalten, auf das letztes Jahr des Krieges wegen verzichtet worden war.

In Steffisburg gelang es der Polizei, ein 16jähriges Bürschen zu verhaften, das in einem Haus an der Lauenen eingebrochen und verschiedene Wertzeuge und elektrische Apparate gestohlen hatte, die er in Geld umauseken versuckte.

die er in Geld umzusehen versuchte. — Für die Erstellung eines Gasversorgungsnehes in der Gemeinde Bözingen hat der Stadtrat von Biel einen Kredit von 27,000 Franken bewilligt. — Im fernern saßte er den Beschluß, inskünftig die Lehererinnen= und Lehrerstellen der obern Mädhenklassen der Primarschulen auszuschreiben, damit mehr qualifizierte Lehrkräfte gewählt werden können und nicht die ganze Schule durch Lehrerinnen geleitet werde. (Bon 88 Lehrstellen sind gegenwählig 53 mit Lehrerinnen belekt.)

Das Sommersemester am kantonalen. Technikum in Burgdorf beginnt am 18. April mächskhin. —

Die Berner Kantonalbank hat pro 1915 nach Abschreibung von 588,867 Franken auf dem Wertschriften-Portefeuille für Kursverluste einen Reingewinn von Fr. 1,195,768.23 (1914: Fr. 1,041,928.—) zu verzeihnen. Hievordwurden Fr. 1,100,000.— an die Staatskasse abgeführt und Fr. 95,768.23 den Reserven zugewiesen.

Die Spareinlagen der Spar- und Leihanstalt Riggisberg betragen zurzeit Fr. 937,400 oder rund 100,000 Franken mehr als im Vorjahre, trop dem Kriege.

Der Gemeinderat von Interlaken hat den Kindern den Besuch von Kinematograph-Theatern verboten, auch in Begleitung der Eltern. Dagegen dürfen die Kinos jeden Monat zwei Kindervorstellungen veranstalten.

Das Eierangebot auf den bernischen Märkten hat in letzter Zeit infolge der erhöhten Broduktion bedeutend zugenommen. Auch stehen wieder größere . Zufuhren aus Italien und Rumänien in Auslicht.

Die Zwangserziehungsanstalt Trachselwald zählte auf Ende 1915 47 Zöglinge und hat damit die Zahl des Vorjahres um einen Drittel überschritten.
Es wurde u. a. eine Werkstatt errichtet,
in der 10—12 Zöglinge mit der Anfertigung von Transportkisten beschäftigt wurden. Um die Zöglinge voll zu
beschäftigen, wurden sie auch auf Taglohn an benachbarte Landwirte abgegeben. Auch wurden größere Arbeiten,
wie Kiesrüsten und Holzenen übernommen. Es ist eine schwieriere, aber serensreiche Arbeit, oft gänzisch vermahrlichen
Verheit, oft gänzisch vermahrlichen
Verheit, oft gänzisch vermahrlichen
Verheit, oft gänzisch vermahrlichen
Verheit auglichen ginnen Burschen wieder zu
ordentsichen Menschen zu erziehen, und
her Staat tut hier an ihnen ein großes
Wert.

In Münster wurde der 60jöhrige Christian Zumsteg vom Münster-Solothurn Zug überfahren und auf der Stelle getötet.

Thun beabsichtigt seine sämtlichen Straßen einer Revaratur zu unterziehen und damit in allernächster Zeit zu beginnen.

In der Frage der Errichtung eines Oberländer Gumnasiums in Thun fand letzte Woche eine Besprechung im Schoße des Handwerkers und Gewerdeverbandes und mit Vertretern der Vehörden statt. Es wurde ein Initiativsomitee gewählt, das die Angelegenheit prüfen und der nächsten Gemeindeversammlung Antrag zu unterbreiten hat.

Am Neuenegaschießen vom veraangenen Sonntag erzie'ten die Scharfschüken Bern die höchte Bunktzahl. Die Kahne erhielten die Schüken von Allenlüften.

In der Nähe der Ziegelei Schachtler in Heimiswil wurde der 60 Jahre alte Knecht I. Nebi in einem Bach tot aufoefunden. Vermutlich kam er nachts vom Wege ab und fiel in den Bach.

Auf Beranlassung des bernischen Synodalrates hat die Buchhandlung A. France in Bern einen neuen Admissionsschein herausgegeben. Das farbige Runstblatt wurde von Paul Wyß geseichnet.

Am 1. März wurde die neue Wertstätte der Berner Alpenbahn in Bonigen in Betrieb genommen. Von diesem Zeitpunkte an ist das Depot Interlaken aufgehoben.

Gute Rameradschaft hält das Berner Bataillon 137 untereinander. Als im Spital in Olten ihr Kamerad Schmid starb, sammelten sie für dessen Witwe den schönen Betrag von 500 Franken und übersandten ihn ihr.

Instrumental=Ronzertinder Rirche zu Dürrenroth. (Korr.) Ein seltener Genuß wurde am letten Sonntag der Bewohnerschaft unseres kleinen Dorfes zuteil. Der Einladung unseres Herren Pfarrers Folge leistend, hatten sich die Herren Pfarrer B. Pfister in Bern (Geige), stud. med. Ch. Reinert in Bern (Geige), Pfarrer G. Lauterburg in Schlokwil (Geige und Bratsche), Billy Stämpfli in Thun (Cello) und Dr. K. Biedermann in Bern (Klavier) bei uns eingefunden, und unsere anspruchslosen Kirchenbesucher, nur an das bescheidene Orgesspiel unseres Kantors gewohnt, lauschten in atemloser Span-nung dem fünstlerisch vollendeten Bortrag der Herren. Sie boten Stüde aus den Werken Handen, Beethovens, Mozarts und Spohrs. Einen tiefen Eindruck hinterließ Spohrs Konzert für zwei Geigen H-moll, Allegro — Ansentiare Restaufatten elick lätten lief die dantino: Perlenketten gleich lösten sich die Tone und erfüllten den Raum mit einem glänzenden Tonfeuerwerk, das gegen den Schluß hin leise, leise ersterbend, jeden Andacht er= Zuhörer mit weihevoller füllte. Möglich, daß unter den atemlos Lauschenden nicht ein einziger sogenann= ter Musikkenner war, der scharf analy-sierend ein Kunstwerk nach den treibenben Rräften, die im Rünstler wirten, beurteilte. Der Eindruck auf uns alle war dafür um so nachhaltiger. Es liegt ein Segen über ber klassischen Musik, so daß sie auch dem Laien etwas zu sagen weiß. Die Bariationen aus dem Streichquartett XII C-dur von Handn Streichquartett XII C-um Schluß ber bilbeten den anmutigen Schluß ber herren an dieser Stelle unser Dank aus-gesprochen dafür, daß sie trog Unbillen der Witterung von Bern, Thun und Schloßwil herreisten und uns durch ihre Runft Einblide in ein Reich gewährten, dessen Pforten sich uns so selten öffnen.

Rus der Stadt Bern

† Rarl Christian Muster,

gewesener Runstmaler in Bern.

Nach langen, schweren Leiden starb anfangs letzten Wonats in seiner Bater-stadt Bern Herr Karl Christian Muster, ein stiller, bescheidener Mensch, der sozusagen nur seiner Familie und seiner Runft lebte und daher auch nur von einem engen Freundesfreis gekannt und geschätzt wurde. 1857 in Rüediswil im Emmental geboren, siedelte er bald mit seinen Eltern nach Bern über und be-

haupt. Seine Eltern brachten denn auch ben für alles Schone empfänglichen Jüngling zu einem Dekorationsmaler in



+ Rarl Chriftian Mufter.

Bern in die Lehre, der ihm das Handswerfsmäßige der Malfunst beibrachte. Aber sein Blid ging weiter. Kaum die Lehrzeit hinter sich, siedelte er zu seiner weitern Ausbildung nach der Kunststaut Wünchen über und war hier ein fleisiger Schüler der Akademie. Später ging er nach Baris. Ueber 20 Jahre seines Lebens verbrachte er in der schönen Waadt und siedelte nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Jürich wieder in seine Vaterstadt Bern über, die er hie zu keinem Tode nicht mieder die er bis zu seinem Tode nicht wieder verließ. Trobbem Herr Muster vor uns gefähr acht Jahren einem unheilbaren Leiden zum Opfer fiel, verließ ihn sein guter Humor, sein lebensfrohes, heiteres Wesen nur selten. Er war allezeit ein guter Sänger und fröhlicher Gesellchafter, der feine andere Sorge als die um feine Familie fannte und feine Bitternis im Serzen trug, trotdem ihm im Leben nicht diejenige Anerkennung zuteil wurde, die er verdient hätte.

Der bernische Militärdirettor erläßt im Stadtanzeiger das Aufgebot zur Musterung der Nichtmilitärpflichtigen, sowie der Brivatwaffen. Die sanitarische Musterung für die Stellungspflichtigen findet nach persönlichem Aufgebot statt. Die Brüfung der Schiehfertigkeit ist vom 20. bis zum 27. März angesett. Das Nähere wird noch im Anzeiger ver-Nähere öffentlicht.

Beim Bärengraben sind dieser Tage zwei Schokolade-Automaten gewaltsam erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden.

Altmetalle scheinen immer noch begehrte Diebsartikel zu sein. Reine Woche vergeht, in der nicht von Diebstählen absonderlichster Art berichtet wird. So suchte die Schulen unserer Stadt. Schon als Anabe zeigte er eine große Borliebe der Iunkerngasse ein zirka 3 Meter and ein liebenswürdiges Talent für die Waserei, für alles Bildmäßige über weggerissen und entwendet. Aus einem tag abgehalten werden.

Gartenhaus in einem Außenquartier wurde eine Badewanne aus Jint ge-stohlen und aus einer Privatwohnung wurde ein noch neuer Gasapparat ent= wendet.

An der Länggaßstraße geriet lette Woche ein zirka 7 Jahre altes Mädchen unter ein daherfahrendes Tram und wurde eine Strede weit auf die Schienen vorwärts geschoben, ohne daß es ernst= lich verlett worden wäre.

Vergangenen Samstag Herr Oberst Egli abends um 7 Uhr nach der Raserne begeben, um seinen 20tägigen Arrest anzutreten. Herr Oberst Egli hatte dem General selbst den Wunsch ausgesprochen, seine Arrest= strafe so rash wie möglich abzusiken und hatte von diesem um 4 Uhr die Auf-

forderung hierzu erhalten. — Serr Emil König von Bern hat an der Universität Basel mit Auszeichnung zum Doctor juris promoviert. Seine Differtation behandelt neue Thesen über die Glaubensfreiheit. Der neue Dottor gedenkt sich der journalistischen Laufbahn zuzuwenden.

Heute Samstagabend 81/2 Uhr ver= anstaltet der Bürgerturnverein Bern im Variétésaal des Maulbeerbaum eine aroße turnerische Vorstellung, zu der wir feine Freunde jum Besuche einladen nöchten.

An der Universität Bern hat Berr Theodor Riftler in Bern jum Doctor rer. pol. promoviert.

Seute Samstagabend wird Serr Missionar G. Beter aus Zürich in der fran-zösischen Kirche einen Lichtbildervortrag über: "Indisches Leben und Denken" halten. Der Vortragende hat 30 Jahre lang in Indien gelebt.

Letten Dienstaa traf in Bern ein Extrazug mit 15 Wagenladungen italienischen Schweinen ein. Gemiß ein Er-eignis, wenn man bedenkt, daß der Preis des Schweinefleisches fast unerschwinglich geworden ist.

Der Berner Polizeidirettor verurteilte ein junges Dienstmädchen zu 10 Franken Buße, weil es Bengin ins Feuer goß und dadurch einen Zimmerbrand ver-ursachte, der leicht schlimme Folgen hötte haben können. Weiter verurteilte er eine Mutter, die ihr zweijähriges Kind allein mit einer brennenden Rerze ließ. Das Kind riß das Licht vom Tisch und verbrannte sich so schwer, daß es sofort ins Spital verbracht werden mußte.

Ein unangenehmer Zechkumpan war der stellenlose Uhrenmacher, der letthin einen durchreisenden Schuhmacher an die Shutte lodte und ihn nachher seiner Uhr und seines Sandwerfzeuges raubte. Anderntags wurde der übel= beleumdete Ränber von der Fahndungs= polizei ermittelt und verhaftet.

Bergangenen Sonntag wurde im Gewerhemuseum die Spielwaren-Wander-ausstellung des schweizerischen Wertausstellung des bundes eröffnet.

Der bernische Wirteverein hat den Biervreis von 15 Rannen auf 20 Rappen die 3 und 4 Deziliter erhöht.

Im Laufe des fommenden Frühjahrs foll in Bern ein kantonaler Schwinger=

Die Schützengelellschaft der Stadt Bern hat ihren Vorstand pro 1916 wie folgt bestellt: E. Grogg, Präsident; M. Lutstorf, Bizepräsident; Herm. Röthlis-berger, I. Standschützenmeister; E. Scrisberger, 1. Stanbigingenmeister; E. Settsbante, II. Stanbigingenmeister; H. Stanbigingenmeister; E. Leu, II. Felbigingenmeister; Albert Gyger, Kassier; Othmar Etterich, I. Sekretär; I. Bollenweider, II. Sekretär; Fr. Wilsch und K. Moser, Bessiker. Rechs nungsrevisoren für 1916 sind die Herren Schmid-Weber und Hans Gnger, Stadtrat. Als eidgenössliche Delegierte wur-ben bezeichnet die Herren Grogg, Vigler, Scribante und Nöthlisberger; als kan-tonale die Herren Stuki, Scribante, Röthlisberger, Mönch, Grogg, Aebi Aebi

Hand sind eherardung modan die Leiftbere A. Bittwer schwab und Etterliche die Herren Grogg, Mönch, Lufstorf, (Stadtturwerein); Vizepräsident: E. Ramsener, &. Röthlisberger, Bollen-weider, Leu, Gnger, Schwab und Ettertär: W. Weingart (Kaufleute); Kassier ich; in den mittelländischen Bezirksver-kand sind aberardung markan die Lauren der Kropf (Philadelphia); Beisigher: A. band sind abgeordnet worden die Herren

Lutstorf, Leu, Lüthi, Schärer. — Ein Milchhändler hiesiger Stadt und elender Pantscher, der die Abendmilch mit 40%, die Morgenmilch mit 28% Wasser verdünnte, wurde vom Polizeirichter zu fünf Tagen Gefängnis und 100 Fr. Buße verurteilt. —

Der allgemeine Turnverband ber Stadt Bern plant für 1916 ein mittelländisches Bezirksturnfest in Oftermundigen und ein Einzelturntag in Bern. Der neue Borstand wurde wie folgi

R. Kropf (Philadelphia); Beisiger: A. Wahlen (Bürgergerturnverein), F. Stutfer (Grütliturnverein); Prasident des technischen Ausschusses: W. Loertscher technichen Ausichuljes: 25. Voerzicher (Kaufleute); Geschäftsprüfungsfommission: Tenni (Länggasse), Höfliger (Kaufleute), Reußer (Lörraine-Breitentain). Der abtretende Präsident W. Spring wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. — Die städtische Polizeidirektion hat das Feilhalten und Berkaufen von Weiden-

Berkäufer und Saselfätchen verboten. von solchen erhalten inskünftig keine Plätze mehr auf den Marktplätzen. —

Die Kämpfe im Westen fesselten in der letzten Woche alle Blicke und ließen die andern Kriegsschaupläte mit Recht fast vergessen; indessen beanspruchte auch der russische Bormarich in Armenien

größeres Interesse.
Im Westen wüten immer noch die Kämpfe östlich und nördlich Berdun. Ein größer deutscher Erfolg wurde bisdurch französische Tapferkeit und affnung, sowie durch schlechtes Bewaffnung, Wetter zunichte gemacht. Das langum-strittene Werk von Douaumont blieb nach furchtbaren Stürmen in deutschen Sänden. Westlich von Douaumont vermochten sie die Franzosen aus Maasschleife zu verdrängen. In Der In der Wausschleise zu verorangen. In der Woevre fielen die Werke von Fresnes. Damit sind die französischen Linien überall dis auf die Côtes de Meuse zurückgenommen worden. Westlich der Maas gelang es den Deutschen, das Dorf Régnieville zu nehmen, eine Folge der Kömnte in der Maarteklaffen. der Rämpfe in der Maasschleife.

Es fragt sich — und französische Beitungen haben es zuerst gefragt, ob der deutsche Sauptangriff wirklich Berdun angesett wurde, oder ob all die fürchterlichen Opfer doch zulett nur daju dienen sollten, feindliche Kräfte eben auf den Punkt Berdun zu ziehen, zu binden, um andere Stellen für den Hauptdurchbruch zu schwächen. Jedenfalls lebt man in Frankreich in Erwartung neuer deutscher Anstürme, was bestätigt wird durch Nachrichten über die Konzentration italienischer Korps als Referves und Etappenabteilungen hinter

der frangösischen Front.

Wo dann der große Anfturm angesett wurde, weiß niemand. Es hieß, in der Belforter Senke. Das ist ziemlich barer Unsinn, so gut wie die darauf bezügliche Meldung. der Kronpring habe fein Hauptquartier nach Mulhausen verlegt Einmal wurde die Senke von Belfort eine viel zu schmale Durchbruchsstelle sein. Sodann mußte jeder gelungene Durchbruch sofort von den französischen Bogesenstellungen flankiert werden, gang abgesehen von den Schwierigkeiten, die sich nach der ersten Schlachtetappe vor den äußern Forts von Belfort ergeben müßten. Und endlich würde eine Belfort überrennende Armee nicht wagen fonnen, vorzumarschieren, bevor die Bogesen bet zwungen wären.

Eine andere Auffassung vertraten sor-gende holländische Blätter. Sie rechneten auf den Generalfturm in Flandern. Bähere Gegner als die Engländer und Belgier in Flandern fonnen sich die Deutschen wohl kaum aussuchen; ihre Teilangriffe auf Stellungen südöstlich Ppern haben es bewiesen. Lakonisch kam die deutsche Meldung: die Sauptstellung blieb in feindlichem Besitz. Glücklicher waren schon die Teilangriffe im Artois und in der Champanne, die gu Gefangenen und einigem Raumgewinn führten.

Man fann indessen auch zweifeln an ber deutschen Absicht, ja, am deutschen Bermögen, durchzustoßen. Angesichts der furchtbaren Verluste zwei · forps, 45,000 Mann, möchte man beinahe an eine mikgludte Offensive benfen. Zwar verloren die Franzolen in der Chamvagne wohl das Bierfache an Mannschaft; allein das Frontmaß war entsprechend gröker. Und trot den amtlichen deutschen Berichten, die wiederholt von Angriffen gur Berbesserung der Front sprechen, möchte man mehr darin Namentlich auch deshalb: deutsche Presse hat genau wie vor Gorlice und Belgrad auf eine zukünftige, erscheinungs= und siegreiche Zeit im erscheinungs= und Westen porbereitet. Svaltenlange Erör= terungen über Aussichten Möglichkeiten tind Mirkungen des Durchbruchs erregten das Publikum und steigerten seine Erwartungen ins Ungemessene. Dann tamen die Kämpfe vor Verdun. Sofort Dann wurden sie als ungeheure Siege aussaeschrieen Vom Stillstand der Hoffnungen freilich schwieg man. Und verstuschte womöglich die Größe der Opfer: an die amtlichen Berluftliften ist man in gewöhnt, dak man sie wie Tages= literatur durchgeht und das Anschwellen der Zeilen nicht bemerkt.

Steptifer und Ententeblätter fragen zuzeiten, ob wohl das amtliche Deutsch-land den Sieg nötig habe? Eins ist licher: Bis zum Berzweifeln müde ist das deutsche Bolk diesen unersättlichen Rrieg! Und es braucht ichon preukische Bolizeiherrschaft, um die Unzufriedenen niederzuhalten. Freilich sind England und Frankreich in dieser Beziehung um tein Saar besser. schreiben die Newnorker "Evening-News". Doch ist zu bedenten dak dies deutsche Bolt eben doch am geben: Wir ruden den meisten geleistet, mithin am meisten sei Dant, oewih naher, it gelitten hat, also am meisten ermudet um 24 Stunden näher!

Wer nicht die grenzenlose sein muß. und Leidensfähigkeit Tranfraft Deutschen kennt, aus der Geschichte kennt, der kann solche Geduld nicht fassen. Als Mabstab für die Schärfe der Polizeimaßnahmen in den verschiedenen Staaten kann Folgendes dienen: Deutsch= land verfolgt die Berbreitung des sozia= listischen Zimmerwalder-Friedensmani-festes als "Sochverrat, begangen durch unerlaubte Friedenspropaganda" oder ähnlich. Italien verbietet diese Verbrei-tung mit einsacher Strasandrohung.

Liebknecht, das Gespenst der Internationale, hat wiederholt gesprochen; das Bemerkenswerteste ist wohl sein Wort über Oesterreich: Es gibt eine Polizeiherrschaft, weit schärfer als die preußische! Ich meine nicht die russische! Ich meine die österreichische! Damit stimmt überein, was private Nachrichten aus Wien besagen: "Mon lebt im Zeit-alter einer neuen Inquisition:" Ueber die Lage des Lebensmittesmarktes in dieser Stadt gibt ein einziger Preis Aufschlutz: Rindfleisch 12 Franken, aus-geschaut. gerechnet.

England hat Hoffnung, einen neuen Berbundeten zu gewinnen, in — Bor-tugal, das plötlich alle deutschen Schiffe in seinen Safen tonfiszierte. Geine Antwort aut die deutsche Note keht aus. Doch rüften sich die Deutschen im Lande zur Abreise. Portugal ist bekanntlich eine eeistige und wirtschaftliche Provinz Englands, seit Wellinston immer mehr ge-worden und geblieben trot der Revo-lution von 1910. Deutschland kann ja kvotten, wie einst Ferdinand II. bei der funft der Schweden unter Gultav Adolf: Da haben wir halt a Feindl mehr. Mur sind die verschiedenen Feindl" von ihm anfänglich ebenso unterschätzt worden, wie Gustav Adolf damals von Ferdinand II.

Der Bapit richtet im .. Diservatore" eine Bitte an die italienischen Frauen, Mütter und Gottinnen für den Frieden au wirken. Ihn fohren die Batrioten an, ichier wie preukilche Kolizei, mahrend Salandra: von einer Ministerkrilis bedroht, sich mit obstruttiven Sozialisten in der Rammer herum zankt. Und bem Bapft bleibt nichts ührig als der Troft, den uns der und jener Kriegskrittker geben: Wir rüden den Frieden, Gott lei Dank, gewik näher, jeden Tag just